

Das Wissen der Horsemen



Erfahre die Welt wie ein Pferd

Pferde nehmen ihre Umwelt auf ganz andere Weise wahr als wir Menschen. Sie leben in einer Welt aus sensorischen Reizen, denken in Bildern, Geräuschen und Gerüchen. Je mehr wir darüber wissen, umso leichter wird uns der Zugang zu diesen wunderbaren Tieren fallen.

Es ist noch gar nicht so lange her, als Wissenschaftler den Tieren Emotionen und jegliche Form von Intelligenz absprachen. Das hat sich geändert, die Verhaltensforschung geht neue Wege und mittlerweile weiß man, dass insbesondere höher entwickelte Säugetiere Gefühle wie Freude oder Trauer durchaus empfinden können. Auch wird Intelligenz nicht mehr dadurch definiert, ob jemand komplizierte Rechenaufgaben lösen kann. Allerdings hängt jede Forschung von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt von den zur Verfügung stehenden Mitteln oder von Geldgebern, die sich von der weiteren Verwendung des Forschungsergebnisses einen Profit erhoffen.

In den letzten Jahren hat sich eine große Industrie rund um den Wirtschaftsfaktor Pferd gebildet: Es wird etwa in bessere

Haltungsformen (Aktivställe) investiert und Pferdebesitzer sind bereit, viel Geld für die Haltung und Nutzung ihres Vierbeiners auszugeben. Das hat Auswirkungen auch auf die Forschung: Wurde früher das Verhalten unserer Pferde vergleichsweise wenig wissenschaftlich erforscht, sieht es momentan etwas besser aus und es gibt neue Erkenntnisse.

Soziale Intelligenz

Wissen ist immer der rote Faden, der uns durch die Praxis führen wird. Vermutlich kennt jeder das Zitat: „Gewalt beginnt, wo Wissen endet!“ Ein Satz mit großem Wahrheitsgehalt und darum sollte uns das Wissen über unsere vierbeinigen Partner



Das Pferd ist direkt oder indirekt Hauptgeschäftsgegenstand bei vielen Firmen, Handwerksbetrieben und Dienstleistungsunternehmen. Mit dem Wirtschaftsfaktor „Pferd“ werden jährlich 5 Milliarden Euro umgesetzt und es wird weiter investiert.

sehr am Herzen liegen. Professor Dr. Konstanze Krüger ist Zoologin und zählt zu den renommiertesten Experten für Pferdeverhalten. Sie lehrt u.a. an der Universität Regensburg sowie an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen und hat jahrelang Feldforschung unter wild lebenden Pferdeherden betrieben. Sie hat nachgewiesen, dass Pferde voneinander abschauen und besser lernen, wenn erfahrene Artgenossen aus der eigenen Herde etwas vormachen. Übrigens – die Vorstellung, Pferde würden in großen Herden mit einem Leithengst und einer Leitstute leben, kann man beruhigt in die Welt der Mythen verweisen. Vielmehr leben Pferde in kleineren Familienverbänden, bei denen das ranghöchste Tier nicht unbedingt auch die Führung der Gruppe übernimmt. Die Rolle des Hengstes ist situationsabhängig: Wenn es um den Schutz der Gruppe oder die Fortpflanzung geht, weichen ihm andere Pferde. In anderen Situationen tun sie das nicht immer – je nachdem, wo der Hengst in der Rangordnung steht.

Pferde sind sehr sozial und dabei entwickeln sie intelligente Strategien. In dem Naturentwicklungsgebiet Oostvaardersplassen (NL) leben zurzeit 1000 Koniks zusammen mit Heckrindern und Hirschen sowie vielen anderen Wildtieren. Koniks gelten aufgrund ihrer Genetik als Ersatz für das europäische Wildpferd, das schon lange ausgerottet ist. Jahrelange Beobachtungen, die auch in einem sehenswerten Dokumentarfilm („Die neue Wildnis“) zusammengefasst wurden,

brachten Erstaunliches hervor. Einige Junghengste, die noch nicht in der Lage waren, eine eigene Familie zu gründen, schlossen sich jeweils einem älteren Hengst quasi als „Adjutant“ an. Sie halfen ihm bei der Verteidigung seiner Familie, bildeten also eine Allianz mit ihm. Geduldig warteten die Junghengste auf einen günstigen Zeitpunkt, wo sie die Familie übernehmen oder eine eigene gründen können. Ganz schön

*Wissen ist immer der rote Faden,
der uns durch die Praxis führen wird.*

clever! Die Stuten sind für die Aufzucht ihrer Fohlen zuständig, aber auch für die Ressourcen – sprich: das beste Futter und die sicherste Wasserstelle. Pferde haben also eine sehr komplexe Gemeinschaft und das fördert die soziale Intelligenz. Das sollte man in der Pferdehaltung und im Training berücksichtigen. Florian Oberparleiter hat sich intensiv mit dem Verhalten der Pferde auseinandergesetzt – u.a. konnte er mit Frau Dr. Krüger zusammenarbeiten – und leitet aus diesem Wissen sein Training ab.

Die Wahrnehmung unserer Pferde

Schon sich in einen anderen Menschen hineinzuversetzen, fällt uns Menschen oft genug schwer. Sich in ein Individuum einer anderen Spezies hineinzuversetzen, scheint da fast aussichtslos. Doch je mehr wir über unser Gegenüber wissen, von je mehr Seiten wir sein Verhalten betrachten können, umso leichter wird uns Empathie fallen. Eine sehr interessante Betrachtungsweise ist jene von autistischen Menschen. Dr. Temple



Koniks gelten als Nachfahren des ausgestorbenen Wildpferdes und werden vielerorts in der Landschaftspflege eingesetzt. In einer solch frei lebenden Herde lassen sich viele ursprüngliche Verhaltensweisen studieren – hier messen Junghengste ihre Kräfte.

Florian Oberparleiter hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Teilnehmern seiner Kurse die Kommunikation von Pferden nahezubringen.

Grandin, selbst Autistin, berichtet in ihren Büchern, wie sie ihre Wahrnehmung der Umwelt für den Umgang mit Tieren nutzt. Sie ist Dozentin für Tierwissenschaften an der Colorado State University in Fort Collins und hat Pionierarbeit in der Haltung von Rindern geleistet. Florian Oberparleiter reiste in die USA, um diese Frau zu treffen und ließ sich von ihr inspirieren. Eine seiner Erkenntnisse: „Unsere geistigen Leistungen haben uns Menschen zu einer der erfolgreichsten Spezies auf diesem Planeten gemacht. Wir denken logisch und strukturiert. Im Pferdetraining kommt es jedoch immer wieder zu Komplikationen, weil wir auch von unserem Pferd eine logische Denkweise erwarten. Die Natur hat unterschiedliche Überlebensstrategien hervorgebracht, logisches Denken ist nur eine davon. Pferde denken durch Assoziation, nicht durch Logik. Sie sind ständig auf der Suche nach Verknüpfungen zwischen den Dingen. Wir sollten daher unserem Pferd die Möglichkeit geben, Assoziationen herzustellen und ihm dabei keine logische Denkweise aufzwingen.“

Das Pferd lebt in einer Welt aus visuellen Reizen. Wie ein Hund ein Spektrum an Gerüchen wahrnimmt, das sich der menschlichen Vorstellungskraft entzieht, erfasst das Pferd ein Spektrum an optischen Reizen, das wir nur erahnen können. Ähnlich wie autistische Menschen nehmen Pferde eine Flut an Details wahr, aus denen die Welt besteht, und haben Schwierigkeiten, diese Details zu einem logischen Ganzen zu verschmelzen. Der Durchschnittsmensch ist in der Lage, die Idee einer Sache zu sehen – ein Pferd sieht die Sache an sich. Aus der unterschiedlichen Wahrnehmung eines Vorgangs ergeben sich immer wieder Komplikationen im Umgang mit dem Pferd.

Pferde kommunizieren durch Körpersprache. Sie bringen durch diese stille Kommunikationsform ihre Gefühle und ihre Einstellung zum Ausdruck und tauschen Informationen aus. Wir Menschen haben uns durch unsere Intelligenz immer mehr zu „Kopfwesen“ entwickelt und den Bezug zu unserem Körper verloren. Wenn wir uns wieder unserer eigenen Körpersprache bewusst werden und lernen, sie gezielt einzusetzen, haben wir einen großen Vorteil im Pferdetraining. Florian Oberparleiter greift die Unterschiede in der visuellen Wahrnehmung zwischen Pferd und Mensch auf und hat einfache Techniken entwickelt, die helfen, Missverständnisse in dieser Beziehung auszuräumen und somit dem Pferd eine positive Arbeitseinstellung anzubieten. Die Praxis zeigt, was damit gemeint ist, und eine der Kursteilnehmerinnen – Anke Retter – berichtet von ihrem Eindruck: „Florian hat die Sichtweise von Pferd und Mensch gegenübergestellt und es wurde schnell klar: Der Mensch muss umdenken, er muss sich auf die Natur des Pferdes einstellen, nicht anders herum! Bei der Arbeit mit den Pferden legt er großen Wert auf klare Aussagen des Menschen. Dies beginnt mit der Energie, die wir unserem Pferd senden – oder meinen zu senden. Mein selbstbewusster Spanier braucht sehr klare Ansagen, er antwortet auch mit sehr klaren Signalen, die man einfach nur erkennen muss, um ihm ohne Gewalt, sondern mit klarer Körpersprache und Signalen erfolgreich zu begegnen. Für mich war der Kurs sehr hilfreich im weiteren Umgang mit meinem Pferd. Ich habe viel gelernt, das Wichtigste war, die Aufmerksamkeit von meinem Pferd zu fordern und zu behalten. Dazu braucht es oft nicht viel, oftmals reicht es schon, die richtige Energie an sein Pferd zu senden. Die neue Sichtweise und das neue Wissen werden mir und meinem Pferd sicher im Alltag viele harmonische Stunden bescheren.“ Mehr dazu im vierten Teil dieser Reihe.

Text und Fotos: Carola Steen

Büchertipp!



Carl Serafina:
Die Intelligenz der Tiere

Intelligenz, Freude, Trauer – Gefühle, die Tieren bislang abgesprochen wurden, geraten mehr und mehr in den Blickpunkt der Verhaltensforscher. Der vielfach ausgezeichnete Ökologe und Naturschriftsteller Carl Serafina erzählt außergewöhnliche Geschichten von Freude, Trauer, Eifersucht, Angst und Liebe in der Tierwelt und vermittelt so erstaunliche Einsichten in die Persönlichkeiten verschiedener Tiere. Verblüffend hierbei ist die Ähnlichkeit von menschlichem und nicht-menschlichem Bewusstsein, Selbstbewusstsein und auch Mitgefühl.

Auch wenn Meeresbiologe Carl Serafina in seinem Buch Elefantenherden, Wolfsrudel und Orca-Gemeinschaften begleitet, so verdeutlicht dieses Buch doch eindrucksvoll, dass der Mensch umdenken muss hinsichtlich der bisherigen Einstellung zu anderen Arten. Das Buch vermittelt ein völlig neues Verständnis für Tiere, deren Verhalten und Lebensräume und öffnet – übertragen – neue Wege auch im Umgang mit Pferden und deren Haltung und Ausbildung.

Das Buch „Die Intelligenz der Tiere“ von Carl Serafina ist erschienen bei C.H. Beck (ISBN 978-3-406-70790-2) und für 26,95 Euro (E-Books 21,99 Euro) im Handel erhältlich.